Berufung bei Martin Luther und seine aktuelle Relevanz für die Sinisierung des Christentums

Wen Ge

1. Vorbemerkung

Es ist nun 500 Jahre her, dass Martin Luther den Anstoß zur Reformation in Europa gab. Wie allgemein bekannt, liegt sein Verdienst nicht allein in der Reflektion und Neudefinition innerkirchlicher Dogmen und Moralvorstellungen, er gründete auch ein gedankliches Fundament für den Eintritt Europas in eine gesellschaftliche Modernisierung. Beide Aspekte zeigen sich sowohl in der Tragweite seines theologischen Durchbruchs als auch in seiner Interpretation von christlicher Berufung.[1] In der Geschichte des Christentums ist Luther „der erste, der dem Verständnis von ‚Beruf' als weltlicher Arbeit eine zusätzliche theologische Bedeutung verlieh".[2] Seine Auffassung von Berufung baute eine Brücke zwischen Heiligem und Profanem, die es Christen erlaubte, mit fleißiger und rechtschaffener Arbeit nicht nur ihr eigenes Leben anständig zu führen, sondern mehr noch, Gott zu ehren und der Allgemeinheit zu dienen. Für die Sinisierungsdebatte, die momentan in der chinesischen Kirche stattfindet, und für ihre praktische Umsetzung in der Gesellschaft hat das große Relevanz.

2. Die wichtigsten Kennzeichen von Berufung

a) Begriffsanalyse

Der Begriff geht auf das lateinische Wort *vocatio* zurück; das Verb dazu ist *vocare*; die Bedeutung ist rufen [*zhaohuan* 召唤] oder herausrufen [*huzhao* 呼召]. Wenn Luther sich auf diesen Begriff bezieht, verwendet er die deutsche Bezeichnung Beruf. Dieses Wort verwendet er bei der Übersetzung von *klesis* im 1. Korintherbrief, Kap. 7, V. 20. Der Apostel Paulus sagt: „Jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde." In diesem kontextuellen Text wägt Paulus die Fragen von Beschneidung und Knechtschaft differenziert aus der Perspektive der Eschatologie her ab. Allerdings kann diese Textpassage im Griechischen auf zweierlei Art gelesen werden. Man kann sie verstehen im Sinne von „*Gottes Ruf* unter allen Umständen bewahren" – als Aufrechterhaltung der christlichen Identität ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Umstände und Veränderungen, oder man kann sie verstehen als „die Umstände bewahren, unter denen *Gottes Ruf* ergeht" – um ein Christ zu sein, ist es nicht nötig, den äußeren Kontext oder die Lebensumstände zu verändern.[3] Luther hat die zweite Interpretation gewählt, bei dieser Textpassage hat er ausnahmsweise *klesis* mit „Beruf" übersetzt. Nach Luthers Interpretation besagt diese Bibelstelle, dass du die Arbeit, der du zum Zeitpunkt deiner Berufung nachgehst, als die Aufgabe betrachten sollst, in die du von Gott gestellt bist, als die dir von Gott gegebene Berufung und Pflicht.

b) Theologische Implikationen

Die Motivation, aus der heraus Luther *klesis* als „Beruf" übersetzte, war die damals dominante Voreingenommenheit, einen spirituellen Ruf in den geistlichen Stand hoch zu achten, die Ausübung normaler Arbeit im gesellschaftlichen Leben dagegen gering zu schätzen. Dieser einseitigen Tendenz und den sich daraus ergebenden sozialen Fragen trat Luther mit einer eigenen theologischen Antwort entgegen.

Der folgende Text ist der Beitrag von Wen Ge 文革 auf dem „Symposium zur Erinnerung an 500 Jahre Reformation und Sinisierung des [protestantischen] Christentums", das Chinesischer Christenrat und Patriotische Drei-Selbst-Bewegung vom 27.–28. Oktober 2017 in Shanghai veranstalteten. Er erschien unter dem Titel „Mading · Lude de tianzhiguan ji qi zai jidujiao Zhongguohua guocheng zhong de xianshi yiyi 马丁 · 路德的天职观及其在基督教中国化过程中的现实意义" in der Zeitschrift *Tianfeng* 天风 2017, Nr. 10, S. 38-40, und wurde von Isabel Hess-Friemann aus dem Chinesischen übersetzt. Alle Anmerkungen stammen vom Autor, Zusätze stehen in eckigen Klammern. Für die Unterstützung bei der Identifizierung von Luther-Zitaten dankt die Übersetzerin Herrn Prof. Dr. Reinhard Schwarz (München).
Wen Ge, der an der Universität Aarhus in Dänemark promoviert hat, ist Dozent für systematische Theologie und Religionssoziologie am Nanjing Union Theological Seminary. Zu dem Symposium siehe den Bericht von Cao Shengjie in den Informationen dieser Nummer. (Red.)

1 Das von Luther verwendete Wort „Beruf" kann ins Chinesische u.a. übersetzt werden als *huzhao* 呼召 (herausgerufen), *shengzhao* 圣召 (heiliger Ruf), *shenzhao* 神召 (Ruf Gottes), *tianzhao* 天召 (Ruf des Himmels), *tianling* 天令 (himmlische Anordnung) und *tianming* 天命 (himmlischer Befehl). In diesem Text wird zumeist *tianzhi* 天职 ([vom Himmel zugeteilte] Pflicht) verwendet, in der Bedeutung einer dem Menschen von Gott gegebenen Verantwortung und Verpflichtung. Zugunsten des Sprachflusses wird manchmal auch das Wort 呼召 gebraucht.

2 Bernhard Lohse, *Martin Luther: An Introduction to His Life and Work*, übers. von Robert Schultz, Philadelphia: Fortress 1986, S. 120. [Hier aus der chinesischen Übersetzung ins Deutsche übertragen.]

3 Gordon D. Fee, *The First Epistle to the Corinthians*, Grand Rapids: Eerdmans 1987, S. 314; Karlfried Froehlich, „Luther on Vocation", in: Timothy Wendert (Hrsg.), *Harvesting Martin Luther's Reflections on Theology, Ethics, and the Church*, Grand Rapids: Eerdmans 2004, S. 123.

Zunächst propagierte Luther die spirituelle Gleichberechtigung von Christen klerikalen und weltlichen Standes durch die Lehre des „Priestertums aller Gläubigen". Es war sein Anliegen, die traditionelle Auffassung und gesellschaftlichen Vorurteile zu zerschlagen und deutlich zu machen, dass Kleriker und normale Arbeiter gleichermaßen angewiesen auf Gnade vor Gott treten. Bereits 1520 wies Luther in seiner reformatorischen Brandschrift „An den christlichen Adel deutscher Nation" darauf hin, dass Papst, Bischöfe und andere kirchliche Würdenträger nicht als ein mit besonderer Macht ausgestatteter geistlicher Stand betrachtet werden können, Fürsten, Handwerker, Bauern etc. dagegen dem weltlichen Stand zuzurechnen sind. Vor Gott sind sie alle durch Glauben und Empfang der Taufe wahrhaft geistlichen Standes geworden, sie unterscheiden sich allein durch die Separation in verschiedene Berufe.[4] Vor diesem Hintergrund kollabierte die auf überkommenen Ansichten fußende Überzeugung, dass Kleriker, im Vergleich zu Christen mit weltlichen Berufen, einen relativ hohen spirituellen Status hätten.

Aus der Gleichstellung aller Menschen vor Gott hinsichtlich ihres spirituellen Ranges entwickelte Luther den Begriff der säkularen Berufung. Aus Luthers Perspektive können Menschen, die einen Ruf Gottes zu geistlicher Tätigkeit erhalten haben, klerikale Berufe (*ministri*) ausüben, deren Hauptaufgabe darin besteht, homiletische und liturgische Arbeit für die Gläubigen zu leisten.[5] Die in der Gesellschaft tätigen Christen besitzen ebenfalls, via Gleichstellung des spirituellen Ranges ihrer Tätigkeit, eine Berufung durch Gott; jeder Mensch sollte „die Werke seines Berufs und Standes"[6] tun. In der Arbeit, die man tut, eifrig Gottes Glanz erstrahlen lassen – eben das ist himmlische Berufung in der irdischen Welt; es ist eine Art weltlicher Berufung. Durch ehrliche Arbeit und aufopferungsvolle Hingabe können Menschen Gott in gleicher Weise dienen. Natürlich vergaß Luther nicht, das Gewerbe von Dieben und Dirnen auf humorvolle Art auszuklammern.[7] Ehrenlose, illegale und unreine Erwerbstätigkeiten zählen nicht unter die hier gemeinten, von Gottes Willen ausgehenden Berufe.

3. Die Relevanz von Berufung

Die heutige chinesische Kirche bemüht sich eifrig um theologische Reflektion und gesellschaftliche Umsetzung der Sinisierung des Christentums. Wie kann man dieser von außen ins Land gekommenen Religion im chinesischen Alltagsleben zu größerer Akzeptanz verhelfen? Wie können andererseits Christen ihre Hingabe und ihr Engagement für die Arbeit erhöhen? Wie können sie wohltätig den Massen dienen und ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden? Bei der Beantwortung dieser Fragen hat Luthers Verständnis von Berufung für uns eine große Relevanz.

Als erstes regt Luthers Interpretation von Berufung uns zu aktivem Tätigsein an, motiviert Begeisterung für die berufliche Aufgabe aus dem Glauben. „Respekt vor der Arbeit" gehört zu den Kernwerten des Sozialismus. Professionelle Arbeit und Arbeiter werden hochgeschätzt. Es gilt, sich um möglichst treue Pflichterfüllung zu bemühen und der Arbeit gegenüber Verantwortung und Loyalität zu empfinden. Für Christen ist die Basis ihres Respektes vor der Arbeit allerdings die spezielle Bedeutung, welche das Christentum der Arbeit verleiht. Zunächst einmal glauben Christen, dass Arbeit eine Pflicht ist, die Gott den Menschen auferlegt hat. Als Gott den Menschen schuf, gab er ihm die Freiheit, alles zu genießen, was er geschaffen hatte, er beauftragte ihn damit, fruchtbar zu sein und sich zu mehren, und übertrug ihm die Verantwortung, sich ordnend um diese Welt zu kümmern. Man kann sagen, dass Arbeit ein wichtiges Ausdrucksmittel der Gottebenbildlichkeit des Menschen ist. Als zweites kann Arbeit den Menschen dazu befähigen, die Wirksphäre des Geistigen zu erweitern. Luther sagt, durch Arbeit kann jeder „die Unterwerfung seines Leibes [...] üben",[8] damit er nicht in die Fänge der fleischlichen Begierden jeder Art fällt. Das ist der konfuzianischen chinesischen Tradition der Selbstkultivierung durch selbstlos aufopfernde Tätigkeit sehr ähnlich. Noch wichtiger ist, dass der Dreieinige Gott auch ein unentwegt arbeitender Gott ist, ein Gott, der permanent sein Schöpfungs- und Erlösungswerk fortsetzt. Genau wie Jesus sagt: „Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch" (Joh 5,17). Als seine Geschöpfe sind wir Menschen aufgefordert, Gottes Mitarbeiter zu sein, uns an seinem Wirken zu beteiligen, uns durch ihn transformieren zu lassen und seine Handlanger bei der Neugestaltung dieser Erde zu werden. Die aktive menschliche Kooperation ist ein praktischer Schritt hin zum ersehnten Kommen des neuen Himmels und der neuen Erde.[9] Auf Grundlage der oben ausgeführten Argumente können wir, von der Schöpfungstheologie her gesehen, nachvollziehen, inwiefern Luthers Interpretation von weltlicher Berufung einen Glaubensimpuls für die Arbeitsmoral liefert.

4 Martin Luther, „Lun Deguo jidutu de zunyan 论德国基督徒的尊严 [An den christlichen Adel deutscher Nation]", übers. von Li Yong 李勇, in: *Lude san xiwen he zongjiao gaige* 路德三檄文和宗教改革 [Drei Streitschriften Luthers und die Reformation], Shanghai: Shanghai renmin chubanshe 2010, S. 32. [Vgl. Martin Luther, *Ausgewählte Schriften*, hrsg. von Karin Bornkamm und Gerhard Ebeling, Frankfurt am Main: Insel-Verlag 1982, Bd. 1, S. 155.]

5 Lohse, *Martin Luther*, S. 128.

6 [Martin Luther,] „Lun jidutu de ziyou 论基督徒的自由 [Von der Freiheit eines Christenmenschen]", in: *Lude san xiwen he zongjiao gaige*, S. 241. [Hier zitiert nach *Martin Luther. Lateinisch-Deutsche Studienausgabe*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2006, Bd. 2, S. 171, Z. 13-16.]

7 Luobote · Gaodefurui 罗伯特 · 高德福瑞 [Robert Godfrey] (USA), *Zongjiao gaige lüeying* 宗教改革掠影 [Reformation Sketches], übers. von He Deze 何德泽, Beijing: Qunyan chubanshe 2014, S. 4.

8 „Lun jidutu de ziyou", S. 241. [Hier zitiert nach *Martin Luther. Lateinisch-Deutsche Studienausgabe,* Bd. 2, S. 171, Z. 13-16.]

9 Siehe „Jingye jingshen yu jidujiao gongzuo lunli 敬业精神与基督教工作伦理 [Arbeitsmoral und christliche Arbeitslehre]", in: *Zhongguo zongjiao* 中国宗教 [Chinese Religion], Nr. 186, Mai 2015, S. 62f.

Daraus folgt, dass Luthers Berufungsverständnis uns aufruft, den Dualismus zwischen spiritueller und profaner Welt aufzuheben und aktiv Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Oft ist es so, dass Religionen mit ihrer Suche nach Selbstentäußerung und ihrer Ausrichtung auf eine jenseitige Welt in ein Spannungsverhältnis mit der aktuellen Realität geraten. Wenn Religionsanhänger sich nur auf die von ihnen als wertvoller angesehenen transzendenten Forderungen des Glaubens konzentrieren und ihre Zugehörigkeit zur Gesellschaft vernachlässigen, dann kann es sehr leicht passieren, dass sie dem Diesseits insgesamt mit einer Haltung passiver Weltflucht begegnen. Luthers Berufungsverständnis stellt einer solch einseitig verzerrten Sichtweise ein exzellentes Korrektiv entgegen. Der Ruf Gottes an die Menschen ist nicht nur spiritueller Natur, sondern vielmehr auch ein weltlicher Ruf. Echte Andacht negiert die Welt nicht, sie führt auch nicht in einen weltabgewandten Mystizismus, sondern bezeugt den Glanz Gottes vom Menschen und seinem Tun her. Profane und heilige Welt dürfen nicht auseinanderdividiert werden; Christen sind berufen, ihre seelische Schönheit im weltlichen Einsatz zum Ausdruck bringen.

Da nun das Glaubensleben von Christen nicht von der gegenwärtigen Welt getrennt werden kann, folgt aus einer weltlichen Berufung die Verbindlichkeit, als Christ aktiv soziale Verantwortung zu übernehmen. Luther verfügte über tiefe Einsichten in die sozialen Bedürfnisse des Menschen, wie er hier ausführt: „So ist es ausgeschlossen, dass ein Christ in diesem Leben faul ist, für seinen Nachbarn untätig bleibt. Er muss reden, mit anderen kommunizieren, wie Christus ist er menschlicher Gestalt und muss sein Menschsein ausfüllen, im Austausch mit anderen sein.“[10] Luther erklärt die soziale Verantwortung von Christen in ihrer gesellschaftlichen Umgebung so: „Menschen, die an einem Ort leben, kommen nicht umhin, Pflichten mit der lokalen Bevölkerung zu teilen, gleiche Gefahren und Heimsuchungen zu erdulden, selbst wenn die Gefahren nicht von ihnen, sondern von ihren Nachbarn ausgehen. Sie müssen unbedingt barmherzig sein, mit den Menschen desselben Ortes Frieden halten, das Gemeinwohl suchen, in gleicher Weise Schutz erfahren, Wohlstand und Freiheit genießen, soweit es ihrer Gemeinschaft zuträglich ist.“[11] Im chinesischen Umfeld teilen Christen und Nichtchristen einen gemeinsamen sozialen Kontext, verfolgen gleiche Interessen und begegnen gleichen Problemen. Darum hat jeder Christ die Pflicht, durch seine Arbeit einen eigenen Beitrag für das gesellschaftliche Gemeinwesen zu leisten. Oder, wie Luther es ausdrückt: „Ein jeglicher soll mit seinem Amt oder Werk den andern nützlich und dienlich sein: damit so vielerlei Werke alle auf eine Gemeinde gerichtet sind, um Leib und Seele zu fördern.“[12] Luthers Verständnis von Berufung hält Menschen dazu an, fleißig zu arbeiten und aktive Impulse zu setzen. Im Grunde ist das nichts anderes als erfüllte Bürgerpflicht, gemeinsam soziale Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag zur Entwicklung der ganzen Gesellschaft zu leisten.

Schließlich fordert uns Luthers Verständnis von Berufung dazu auf, uns dem konventionellen Geist eines liberalen Individualismus zu widersetzen, um mit dem ethischen Prinzip der Nächstenliebe zur ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Wie der obige Text gezeigt hat, bildet das „Priestertum aller Gläubigen“ den Ausgangspunkt für Luthers Theologie der Berufung. Obwohl seine Theologie den damaligen Gläubigen sicherlich ein höheres Maß an Glaubens- und Gewissensfreiheit gab und auch die damalige Bevölkerung veranlasste, Druck und Fesseln kirchlicher Macht abzuschütteln, dürfen Luthers Ansichten trotzdem nicht im konventionellen Sinne als liberaler Individualismus missverstanden werden. Eine Freiheit, die sich am Individuum orientiert, es als alleinigen Gegenstand der Realität behandelt und sein Recht in ihrem Wertesystem priorisiert,[13] führt im wirtschaftlichen Entwicklungsprozess des Kapitalismus zu einem widerwärtigen Wettbewerb, einer Schere zwischen Arm und Reich, zu Sozialdarwinismus, unorganisiertem Chaos und anderen negativen Konsequenzen. Luthers Verständnis von Freiheit und Berufung, in dem der Mensch durch Arbeit die Freiheit erlangen kann, Gott zu ehren und den Massen zu dienen, ist der konventionellen Auffassung exakt entgegengesetzt.

Umgekehrt ist bei Luther Nächstenliebe eine Vorbedingung von Freiheit, wie er sie definiert. Freiheit gilt es immer in Gemeinschaft mit der Umgebung zu realisieren, niemand kann allein eigene Interessen verfolgen. Nach intensivem Studium von Phil 2,1-4 führte Luther 1520 in seiner Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* aus:

> *Hier erkennen wir klar, dass das Leben der Christenmenschen vom Apostel nach der Maßgabe ausgerichtet ist, dass alle unsere Werke auf das Wohl der anderen zielen sollten, da jeder durch seinen eigenen Glauben so überreich ist, dass alle übrigen Werke und sein ganzes Leben ihm im Überfluss zur Verfügung stehen, um damit dem Nächsten in freiwilliger Güte zu dienen und Wohltaten zu erweisen.*[14]

Mit anderen Worten, Luthers Verständnis von Berufung verlangt von Christen Fürsorge und Dienst an den Massen durch fleißige Arbeit, und nicht eine Vorteilnahme für die

10 [Hugh Thompson] Kerr (Hrsg.), *Lude shenxue lei bian* 路德神学类编 [A Compend of Luther's Theology], übers. von Wang Jingxuan 王敬轩, Hongkong: Daosheng chubanshe 2000, S. 204. [Dieses Zitat wurde aus der chinesischen Übersetzung ins Deutsche übertragen.]

11 *Ibid.* [Dieses Zitat wurde aus der chinesischen Übersetzung ins Deutsche übertragen.]

12 Luther, „Lun Deguo jidutu de zunyan“, S. 34. [Hier zitiert nach Martin Luther, *Ausgewählte Schriften*, Bd. 1, S. 158.]

13 Zhang Fengyang 张凤阳 *et.al.* (Hrsg.), *Zhengzhi zhexue guanjian ci* 政治哲学关键词 [Politisches Wörterbuch philosophischer Kernaussagen], Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe 2014, S. 39.

14 „Lun jidutu de ziyou“, S. 237. [Hier zitiert nach *Martin Luther. Lateinisch-Deutsche Studienausgabe,* Bd. 2, S. 163, Z. 19-25.]

eigene Person als Nutznießer der Erträge der Arbeit, um ohne Menschlichkeit reich zu werden. Die Früchte der Arbeit eines Christen, der aus Liebe zu Gott fleißig tätig ist, lobpreisen nicht allein Gott, sondern bringen auch dem Nächsten und anderen Menschen in ihrem gesellschaftlichen Alltag Vorteile. Deshalb lässt sich die Berufungslehre Luthers nicht von der ehrfürchtigen Liebe zu Gott und der fürsorglichen Liebe zum Nächsten trennen, den Aufgaben des allgemeinen Priestertums. Und deshalb hilft dieses Gebot der Nächstenliebe dem chinesischen Christentum sehr, sein Bewusstsein für diakonisches Handeln (*diakonia*) anzuheben.

4. Schlussbemerkung

Der vorliegende Text beschäftigt sich im Wesentlichen mit einer wichtigen theologischen Stellungnahme Luthers im Zeitalter der Reformation – seiner Interpretation von Berufung. Nach einer Analyse der im Wort Berufung enthaltenen Bedeutungsebenen und einer kurzen theologischen Erläuterung, führt der Autor die aktuelle Relevanz von Luthers Berufungsverständnis für den gegenwärtigen Sinisierungsprozess des chinesischen Christentums aus: es führt Christen von einer passiven Abgewandtheit in eine aktive Teilhabe an der Welt, lässt sie ihre Berufe in guter Arbeitsmoral ausfüllen und hingebungsvoll den Massen dienen – zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen.

Hongkongs ökumenische Bewegung: Historischer Abriss und Forschungsergebnisse

Jackie Foo mit Autorenkorrekturen vom 09.02.2018

Vorwort

Das Jahr 2017 markiert den 500. Jahrestag von Martin Luthers Anschlag von „95 Thesen“ an die Tür der Wittenberger Kirche. Das Christentum im Westen spaltete sich vor 500 Jahren in die katholische und evangelische Kirche. Beide Kirchen befanden sich in einem Zustand der Konfrontation sowie Indifferenz. Es brauchte erst das Zweite Vatikanische Konzil während der 1960er Jahre, dass die katholische Kirche aktiv wurde, um sich in Dialog und Kooperation mit evangelischen Denominationen zu engagieren. Auch die katholische Kirche und die evangelischen Denominationen in Hongkong folgten dem Trend und begannen sich gegenseitig zu kontaktieren und miteinander zu kooperieren. Auf diese Weise begann die ökumenische Bewegung in Hongkong.[1]

Korrektur: 濠

Nach mehr als 50 Jahren startete das Center for Catholic Studies der Chinese University of Hong Kong Ende 2015 eine Studie zur ökumenischen Bewegung unter Hongkonger Christen (im Folgenden als Hongkonger ökumenische Bewegung bezeichnet). Ziel dieser Forschung war, die bisherige Kooperation zwischen der katholischen Kirche und den evangelischen Kirchen in Hongkong zu analysieren sowie die Ansichten und das Verständnis der Gläubigen bezüglich der jeweils anderen Kirche zu untersuchen. Dies erfolgte, um die Charakteristika der lokalen ökumenischen Bewegung zu ermitteln wie auch um ihre Erfolge und Misserfolge zu bestimmen. Das Team für das Forschungsprogramm zur Hongkonger ökumenischen Bewegung (im Folgenden kurz als Forschungsteam bezeichnet) sammelte Daten mittels Fragebogen, die in der ersten Hälfte des Jahres 2016 verteilt wurden, und verwendete damit eine quantitative Methode zur Untersuchung des Bewußtseins Hongkonger Christen in Bezug auf die Hongkonger ökumenische Bewegung.[2]

Der vorliegende Text von Jackie Foo (Fu Junhao 傅俊豪) erschien unter dem Titel „Qian tan Xianggang heyi yundong de fazhan – jian tan ‚heyi yundong‘ yanjiu jihua diaocha faxian 淺談香港合一運動的發展—兼談‚合一運動‘研究計劃調查發現“ in: *Ding* 鼎 (*Tripod*) XXXVII (2017) 185, S. 24-39, sowie in englischer Übersetzung unter dem Titel „A Brief History of, and Research on Hong Kong’s Ecumencial Movement“, in: *Tripod* XXXVII (2017) 185, S. 68-84. Er wurde von Eveline Warode unter Konsultation des chinesischen Textes aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Die Übersetzung und Publikation dieses Beitrags erfolgt mit freundlicher Genehmigung. (Anm. d. Red.)

1 Akademische Definitionen des Begriffs „Ökumenismus“ variieren. In diesem Beitrag bezieht sich „ökumenische Bewegung“ auf die Zusammenarbeit oder Kommunikation auf verschiedenen Ebenen zwischen der katholischen und den evangelischen Kirchen. Bei diesen Aktivitäten besteht gegenseitige Anerkennung voneinander als Christen, die der Kirche Jesu Christi entstammen. Trotz einiger gegenseitiger Zugeständnisse behält doch jede Kirche ihre eigene Identität.

2 Dankbare Anerkennung gilt P. Louis Ha, Direktor des Center for Catholic Studies der Chinese University of Hong Kong und Koordinator dieses Forschungsprojekts, für die Genehmigung, einen Teil der vorläufigen Ergebnisse des Forschungsprogramms, die am 22. Juli 2016 veröffentlicht wurden, hier wiederzugeben.

1. Beteiligung und Vision der Hongkonger katholischen Kirche in den frühen Jahren

Im Jahr 1960 begann der Heilige Stuhl mit der Einrichtung eines Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen, das später zum Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen werden sollte. Das Zweite Vatikanische Konzil fand in vier Sitzungen von 1962 bis 1965 in Rom statt. Während des Konzils veröffentlichte der Heilige Stuhl die Enzyklika *Ecclesiam Suam* und das *Decretum De Oecumenismo* (*Unitatis Redintegratio*) im Jahre 1964, was der ökumenischen Bewegung die höchste offizielle Anerkennung verlieh und auf diese Weise den Dialog mit den evangelischen Denominationen in Bezug auf die kirchliche Lehre aktiv förderte.[3] *Unitatis Redintegratio*, das Dekret zum Ökumenismus des Zweiten Vatikanischen Konzils, fordert, dass die ökumenische Bewegung daran arbeiten solle, Stereotypen zu eliminieren, das Verständnis zwischen beiden Seiten zu vertiefen sowie Selbstprüfung und Reformen zur Erneuerung voranzubringen. Gläubige beider Seiten sollten umfassender für das Gemeinwohl entsprechend dem Ruf ihres Gewissens zusammenarbeiten. Das Dokument betont auch, dass „allmählich die Hindernisse, die sich der völligen kirchlichen Gemeinschaft entgegenstellen, überwunden und alle Christen zur selben Eucharistiefeier, zur Einheit der einen und einzigen Kirche versammelt werden, die Christus seiner Kirche von Anfang an geschenkt hat".

Die Katholische Diözese Hongkong (im Folgenden kurz bezeichnet als Diözese) gründete in Antwort auf den Appell des Heiligen Stuhls im Januar 1966 formell eine Kommission für die Einheit der Christen (Hong Kong Catholic Diocesan Ecumencial Commission), um Anleitung in ökumenischen Angelegenheiten anzubieten und ökumenische Aktivitäten in der Diözese zu koordinieren.

Zu dieser Zeit vertraten die Katholiken in Hongkong im Allgemeinen eine positive Ansicht in Hinblick auf die ökumenische Bewegung und begannen allmählich mit den Protestanten in einer offeneren und freundlicheren Art umzugehen. Einige Gläubige zeigten sogar auf, dass gegenseitiges Verständnis und Respekt auf beiden Seiten im Wachstum begriffen seien. Dennoch brachten manche Gläubige Zweifel und Sorgen in Hinblick auf die Bewegung zum Ausdruck. Zunächst wiesen sie darauf hin, dass einige Protestanten die katholische Geschichte kritisierten und dass viele dogmatische Unterschiede weiterhin existierten – insbesondere in Hinblick auf gemischte Ehen und Geburtenkontrolle –, was leicht zu Auseinandersetzungen und Widersprüchen führen könnte, und daher wollte ein großer Teil der Gläubigen nicht aktiv an der Bewegung teilnehmen. Auch war es schwer für die Gläubigen zu verstehen, warum es mehr als 60 evangelische Denominationen unter den 520.000 Christen in Hongkong gab. (Zu dieser Zeit betrug die Gesamtbevölkerung vier Millionen.)

Ein ökumenisches Komitee der internationalen Vereinigung von Alumni katholischer Universitäten zeigte in einem im März 1968 veröffentlichten Artikel auf, dass die Katholiken in Hongkong vorsichtig in Bezug auf die ökumenische Bewegung seien. Die Gläubigen dächten, dass die Bewegung nur vorangebracht werden könne „bei [evangelischen] Gläubigen und Geistlichen mit ausreichender Vorbereitung". Das Komitee äußerte in dem Artikel, dass solch eine Einstellung nicht hilfreich sei, um Gläubige in die Bewegung einzubeziehen, und dass Gleichgültigkeit und ein Mangel an Problembewusstsein unter Christen zu den größten Hindernissen für die Hongkonger ökumenische Bewegung geworden seien, während Nichtübereinstimmungen in Bibelübersetzungen und Liturgien ebenfalls die Kluft zwischen beiden Seiten vertieften. Nach Meinung des Komitees sollte die Hongkonger ökumenische Bewegung zuerst gegenseitige Kontakte verstärken, um eine Beziehung zwischen den beiden Seiten aufzubauen, und anschließend anstreben, „eine unnötig exklusive Mentalität zu eliminieren" und „Fürsorge unter den Christen weiterzuentwickeln". Es empfahl, dass beide Seiten ökumenische Gottesdienste zu Ostern oder anderen gemeinsamen Festtagen halten, liturgische Gebete und die Bibel gemeinsam ins Chinesische übersetzen sowie religiöse Begriffe und Terminologie vereinheitlichen könnten. Außerdem appellierten einige Katholiken an beide Seiten, gegenseitiges Konkurrenzdenken abzulegen und zu erlauben, Artikel in Kolumnen von Publikationen der jeweils anderen Seite zu veröffentlichen, Vorträge in den Stätten der jeweils anderen Seite zu halten und bei der sozialen Wohlfahrt umfassende Kooperation durchzuführen.

2. Die ökumenische Bewegung in Hongkong seit den 1960er Jahren

Seit Mitte der 1960er Jahre haben die katholische Kirche und verschieden evangelische Denominationen ökumenische Arbeit in den Bereichen Lehre, Liturgie, Seelsorge und soziale Angelegenheiten durchgeführt. Es folgen einige Beispiele:

A. Liturgie / Lehre

- Studium Biblicum Franciscanum und die Hongkonger Bibelgesellschaft kamen überein, die beiderseitigen Bibeleditionen zu verkaufen und darüber hinaus eine Diskussion über die Arbeit einer Vereinheitlichung von Namen in der chinesischsprachigen Bibelübersetzung in Gang zu setzen. (1968)
- Die Diözese und die Anglikanische Diözese von Hongkong und Macau (kurz: Sheng Kung Hui 聖公會) unterzeichneten eine „Vereinbarung zur Taufe

3 Die chinesische Version dieses Beitrags beinhaltet zahlreiche Anführungen chinesischer Quellen, die hier nicht wiedergegeben werden. Allerdings fügen wir den Fragebogen im Anhang bei, der in der Umfrage verwendet wurde.

zwischen der Anglikanischen Diözese von Hongkong und Macau und der Römisch-katholischen Diözese von Hongkong“, die gegenseitig das von der anderen Seite gespendete Sakrament der Taufe anerkannte und respektierte. (1974)

- Die Diözese und die Sheng Kung Hui formulierten eine „Vereinbarung zur Kooperation bei der Ehepastoral für Laien zwischen der Anglikanischen Diözese von Hongkong und Macau und der Römisch-katholischen Diözese von Hongkong“, um die Regeln für die Mischehe zwischen Gläubigen der beiden Kirchen zu lockern. (1977)
- Während der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ begannen katholische und evangelische Christen den „ökumenischen eucharistischen (Abendmahls-) Gottesdienst“ (合一圣餐礼文, auch bekannt als Lima-Liturgie) bei der gemeinsamen Abendmahlsfeier in einem ökumenischen Kontext zu verwenden. Die Liturgie wurde vom Weltkirchenrat zusammengestellt. (1983)
- Der Heilige Stuhl und der Lutherische Weltbund unterzeichneten „Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ im Jahr 1999. Das Dokument wies darauf hin, dass die Rechtfertigungslehre eine grundlegende Überzeugung des Christentums sei und beendete die Auseinandersetzung zwischen den beiden Kirchen zu dieser wichtigen Frage. Im Jahr 2006 unterzeichnete der Weltrat methodistischer Kirchen gemeinsam mit dem Heiligen Stuhl und dem Lutherischen Weltbund eine offizielle gemeinsame Bestätigung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (The World Methodist Council Statement of Association with the Joint Declaration on the Doctrine of Justification). Die Diözese, die Evangelisch-Lutherische Kirche von Hongkong und die Methodistische Kirche in Hongkong übersetzten gemeinsam die beiden Deklarationen ins Chinesische. Anschließend unterzeichneten die drei Parteien gemeinsam eine Erklärung der gegenseitigen Anerkennung der chinesischen ökumenischen Übersetzung sowie der jeweiligen Versionen der beiden Kirchen (2014).

B. Pastorale Aktivitäten

- Die Diözese und der Hongkonger Christenrat (Hong Kong Christian Council, kurz: HKCC) organisieren jedes Jahr gemeinsam die Gebetswoche für die Einheit der Christen vom 18. bis 25. Januar. Die Aktivitäen umfassen ökumenischen Gottesdienst, gemeinsame Abendmahlsfeier, Frühstückstreffen, Vortragsaustausch etc. (seit 1964)
- Katholische und evangelische Hochschulstudenten und Alumni-Organisationen organisierten ein „ökumenisches Konzert“ in der Stadthalle. Zu diesem Konzert waren verschiedene Kirchengruppen für Auftritte eingeladen und während des Konzerts wurden auch Spenden für die Hongkonger ökumenische Bewegung gesammelt. (1967)
- Katholische und evangelische Universitätsstudenten und Alumni-Organisationen organisierten verschiedene Seminare zum Ökumenismus mit der Intention, das Verständnis junger Menschen aus unterschiedlichen Kirchen und Denominationen zur ökumenischen Bewegung zu vertiefen. (1967, 1968)
- Katholische und evangelische Bibelexperten unterrichteten gemeinsam in einem Diplom-Programm zur Bibel, das von der Chinese University of Hong Kong angeboten wurde. (1969)
- Die Diözese und der HKCC organisierten gemeinsam ein Studienprogramm zur Seelsorgearbeit für ihr pastorales Personal, damit es sich mit neuen pastoralen Methoden vertraut machen und pastorale Erfahrungen austauschen konnte. (1969)

C. Soziale Angelegenheiten

- Die Hong Kong Christian Services verbanden sich mit anderen katholischen und evangelischen Jugend- und Wohltätigkeitsorganisationen zur „Ecumencial Social Services Commission“, um für junge Leute Kurzzeitprogramme für sozialen Dienst anzubieten und Kirchen und Gruppen zu ermutigen, Ressourcen zu teilen. (1960er und 1970er Jahre)
- Die Diözese, die Sheng Kung Hui, die Methodistische Kirche und der HKCC organisierten gemeinsam ein „Bürgerfest“, um die Christen daran zu erinnern, Christus zu folgen und den Menschen von Hongkong mit gutem Glauben und einem Geist der Selbstbeschränkung zu dienen. (1967).
- Das katholische Apostleship of the Sea und die anglikanische Mission to Seafarers betrieben gemeinsam den „Mariners’ Club“, um lokalen und besuchenden Seeleuten religiöse und der Erholung dienende Dienstleistungen anzubieten; später schlossen sich die evangelische Danish Seamen’s Church und die Deutsche Seemannsmission der Unternehmung an. (seit 1969)
- Die Diözese und die Sheng Kung Hui betrieben gemeinsam die „Hong Kong International Airport Chapel“ am Kai Tak International Airport, um dem Flughafenpersonal und Reisenden religiöse Dienstleistungen anzubieten. (1979–1998)
- Katholische und evangelische Seelsorger organisierten im Namen von kirchlichen Organisationen oder Individuen gemeinschaftliche Organisationen, um den Stadtbewohnern zu dienen. Diese umfassten das „Ecumencial Social Service Center“ (1973–~~1977~~) und die „Hong Kong Society for Community Organization“. (seit 1972) Korrektur: 1997
- Als Antwort auf die sozialen Bedürfnisse bildeten Seelsorger und Laien der katholischen Kirche und

der evangelischen Kirchen Zusammenschlüsse oder Interessengruppen im Namen von kirchlichen Organisationen oder Individuen, um Appelle an die Regierung oder zuständige Institutionen zu bestimmten Fragen zu richten, wie z.B. das „Gemeinsame Komitee für den Bau des Eastern Hospital" (~~1986~~), die „Koalition gegen den Bau des Kernkraftwerks Daya Wan" (1986), das „Joint Committee on the Promotion of Democratic Government" (1986), die „Hongkonger Menschenrechtskommission" (~~1995~~), den „July 1 Link" (1995–1999) und die „Hong Kong Alliance in Support of Patriotic Democratic Movements in China" (1997–2002).

Korrektur: 1982

Korrektur: seit 1988

D. Andere Zeichen von Ökumene

– Kirchen beider Seiten sandten Mitglieder zur Teilnahme an für die jeweils andere Seite wichtigen Ereignissen. Beispiele hierfür sind: die Anwesenheit des anglikanischen und des methodistischen Bischofs bei der Einsetzung des katholischen Bischofs Francis Hsu Chen-ping im Jahr 1969 und die Gegenwart von Kardinal John Baptist Wu Cheng-chung von Hongkong bei der Ordination des anglikanischen Erzbischofs Peter Kwong im Jahr 1998. Des Weiteren sandte die Diözese Mitglieder zur Teilnahme an der Konsultation über kirchliche Mission des HKCC (seit 1970), während der Generalsekretär des HKCC und Führer der anderen Denominationen eingeladen waren, bei der Diözesansynode anwesend zu sein (2000).

Wie aus den vorangehenden Ausführungen ersichtlich wird, ist die Hongkonger ökumenische Bewegung auf verschiedenen Ebenen durchgeführt worden. Sie war nicht auf Austausch und Kooperation zwischen Führern verschiedener Denomiationen beschränkt. Seelsorger und selbst die Gläubigen tauschten sich ebenfalls aus. Auch bemühten sich beide Seiten um Zusammenarbeit und Umsetzung in Hinblick auf die Visionen und Werte, auf die sie sich gegenseitig verständigt hatten.

Dennoch verschwanden mit den Entwicklungen der Hongkonger ökumenischen Bewegung nicht alle Differenzen zwischen den beiden Seiten. Im Jahr 2001 gab P. Stephen Tam Kun, Vorsitzender der diözesanen Kommision für die Einheit der Christen, Folgendes zu bedenken: „Jetzt sind es mehr als 30 Jahre [seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil], da dürfte die Hongkonger ökumenische Bewegung einige Fortschritte gemacht haben, doch der Pfad ist holprig. Es gab viele Hindernisse seitens einzelner Geistlicher, Gemeinden und Laien." „Einige Pastoren und Pfarrer mögen die Richtung hin zur Einheit nicht ablehnen, aber es ist oft schwierig für sie, die anderen Geistlichen und Gläubigen zu überzeugen. Ein katholischer Priester sagte mir einmal, dass er sich sorge, dass, wenn die Gemeindemitglieder in Berührung mit den evangelischen Denominationen kämen, diese kommen und unsere Herde an sich reißen könnten." Der damalige Generalsekretär des HKCC, Pastor Eric So Shing-yit, vertrat eine ähnliche Ansicht. Er sage: „Wir können noch immer nicht sagen, dass die ökumenische Bewegung erfolgreich in Honkong ist ... Der Weg zur Einheit ist wirklich nicht leicht. Die meisten Kirchen suchen weiterhin zuerst ihren eigenen Erfolg und geben ihrem eigenen Überleben den Vorrang. Was die ökumenische Bewegung angeht, so befindet sie sich noch in der Kooperationsphase, und manchmal sind [die Kirchen] noch nicht einmal bereit, ein langfristiger Partner zu sein, sondern wollen nur in spezifischen Bereichen eine Zusammenarbeit in Betracht ziehen." Pastor Dr. Daniel Chow 周天和, ehemaliger Vorsitzender des Church Unity and Relations Committee des HKCC, sagte: „Die ökumenische Bewegung ist schon einige Dekaden gefördert worden. Doch bis jetzt ist das Resultat nicht ideal. Jeder gibt dies zu." Betrachtet man diese Probleme vom Standpunkt von *Unitatis Redintegratio*, so scheinen diese Bemerkungen darauf hinzuweisen, dass es vor dem Millenium noch eine gewisse Distanz zwischen der Vision und dem Stand der Hongkonger ökumenischen Bewegung gab.

3. Die Ergebnisse des Forschungsprogramms „Hongkonger ökumenische Bewegung"

Zur Untersuchung des gegenwärtigen Verständnisses der ökumenischen Bewegung unter den Christen beider Seiten entwarf das Forschungsteam in der ersten Hälfte des Jahres 2016 einen Fragebogen. Die Umfrage bestand aus elf Fragen, die in zwei Teile unterteilt waren (siehe Anhang). Der erste Teil erfragte personenbezogene Daten der Umfrageteilnehmer und umfasste Alter, Geschlecht, Glaubensgemeinschaft, Jahre seit der Taufe, Position innerhalb der Kirche und Grad der Beteiligung. Der zweite Teil fragte nach ihrem Verständnis und ihrer Perzeption der Hongkonger ökumenischen Bewegung, die von lokalen Christen durchgeführt wird, und umfasste ihr Wissen und ihre Anerkennung von sowie ihre Vorschläge zu der Bewegung. Der Fragebogen wurde im Mai 2016 durch *Kung Kao Po*, *Christian Times*, *Christian Weekly* und *The Sunday Examiner* sowie über das Internet versandt. [Anm. von *Tripod*: der Autor zitiert Kwong, Denis Chi-wing – Tong Kar-wai, „A Preliminary Exploration of the Ecumenical Movement in Hong Kong", Beitrag vorgetragen bei „Christianity and Religions in China: Past – Present – Future", Tenth International Gathering of the Ecclesiological Investigations International Research Network, unveröffentlichtes Manuskript (Hongkong: Centre for Catholic Studies, The Chinese University of Hong Kong 2016). Es wird im Folgenden als „Bericht" bezeichnet; der Inhalt dieses Abschnitts entstammt Seite 5 des Berichts.]

Das Forschungsteam erhielt einen Rücklauf von 5.121 Fragebogen innerhalb eines Monats nach der Verteilung.

Davon waren 75,79% von Katholiken und 18,43% von Protestanten. Mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer waren weiblich und 80% der Befragten waren über 35 Jahre alt. (Bericht, S. 5-6). Zugleich waren mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer mehr als 20 Jahre zuvor getauft worden, während 4% der insgesamt antwortenden Personen Seelsorger in ihren eigenen Kirchen waren. (Seelsorger werden definiert als Pastoren, Diakone, Prediger, Bischöfe, Priester, ständige Diakone, Angehörige von Männer- und Frauenorden.) 75% der Umfrageteilnehmer nahmen mindestens vier Mal pro Monat an Kirchenaktivitäten teil. (Bericht, S. 7-8).

Mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer (65,8%) waren für die Weiterführung der ökumenischen Bewegung; 19,9% der Befragten sagten, sie wüssten nichts von der Bewegung; und 10% hatten keine Meinung. (Bericht, S. 7). Bei einer weiteren Unterteilung der Umfrageteilnehmer in vier Gruppen – katholische und evangelische Seelsorger sowie katholische und evangelische Laien –, um ihre Identifizierung mit der ökumenischen Bewegung festzustellen, zeigten die Ergebnisse, dass es mehr Identifikation mit der Bewegung bei katholischen und evangelische Seelsorgern (93% für die katholische Kirche und 75% für die evangelische Kirche) als bei den Laien (71,4% für die katholische Kirche und 48,4% für die evangelische Kirche) gab. (Bericht, S. 10-11).

Wenn die evangelischen Umfrageteilnehmer weiter danach unterteilt werden, ob sie in den HKCC eingebunden sind, ist das Resultat, dass 90,7% der Seelsorger, die zum HKCC gehörten, die ökumenische Bewegung bejahten, wohingegen nur 68,8% der Seelsorger die Bewegung unterstützten, die nicht dem HKCC angehörten. Demgegenüber waren 60,2% der Laien, deren Denominationen in den HKCC eingebunden waren, für die Bewegung, wohingegen nur 43,1% der Laien, deren Denominationen nicht in den HKCC involviert waren, für die Bewegung waren. (Bericht, S. 11). Dieses Ergebnis zeigt, dass es einen signifikanten Unterschied bezüglich Anerkennung und Kenntnis der ökumenischen Bewegung zwischen den evangelischen Umfrageteilnehmern gab, deren Denomination in den HKCC eingebunden waren, und denen, deren Denomination dies nicht waren.

Die Hauptgründe, die von denjenigen angegeben wurden, die die ökumenische Bewegung befürworten, waren Folgende: „Es gibt keinen Unterschied zwischen den Gruppen; es ist ein gemeinsames Zeugnis“ (2.856 Personen); „Einheit ist besser als Trennung“ (2.110 Personen); und „Wir ergänzen einander in der kirchlichen Arbeit“ (2.036 Personen). Allerdings waren weniger als 600 Umfrageteilnehmer der Meinung, dass Christen hohe Erwartungen bezüglich der Teilnahme an der Bewegung hegten, was zeigt, dass eine beträchtliche Anzahl der Umfrageteilnehmer nicht der Überzeugung waren, dass die Gläubigen beider Seiten optimistisch in Hinblick auf die Förderung der ökumenischen Bewegung in Hongkong seien. (Bericht, S. 7).

Die Hauptgründe derjenigen, die nicht der Hongkonger ökumenischen Bewegung zustimmten, waren Folgende: „Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kirchen in ihrem Verständnis der Bibel, der Glaubenssätze und der Sakramente sind zu groß“ (162 Personen); sowie „Unterschiedliche Kirchen betonen unterschiedliche Grundüberzeugungen in ihrem Glauben und ihrer Arbeit, es ist besser, getrennt zu arbeiten“ (120 Personen). Mehr als 1.900 Umfrageteilnehmern war die Gebetswoche für die Einheit der Christen und gemeinsame Gottesdienste, die Gründung ökumenischer Organisationen wie der HKCC und die Hong Kong Catholic Diocesan Ecumencial Commission, wie auch vergangene und gegenwärtige ökumenische Aktivitäten und Maßnahmen bekannt. Auch waren ihnen Besuche zwischen Kirchenführern beider Seiten geläufig oder deren Teilnahme an wichtigen Ereignissen der jeweils anderen Seite. Zugleich wussten etwa 1.200 bis 1.500 Umfrageteilnehmer von ökumenischen Aktivitäten, die Vorträge, gegenseitige Anerkennung der Liturgie, gemeinsame Verlautbarungen für soziale Gerechtigkeit, akademischen Austausch und gemeinsame Statements umfassten. (Bericht, S. 8).

In Hinblick auf Erwartungen für die Zukunft der Hongkonger ökumenischen Bewegung glaubten die Umfrageteilnehmer, dass sie die Zusammenarbeit zwischen Kirchen und zwischen Christen beider Seiten verstärken sollte, um die Benachteiligten zu unterstützen und sich aktiv für soziale Gerechtigkeit auszusprechen (2.415 Personen). Einige meinten auch, dass es mehr gemeinsame Gebetsversammlungen, Gottesdienste, Vorträge, spirituelle Aktivitäten und Seminare geben sollte und dass Gläubige zur Teilnahme ermuntert werden sollten (2.267 Personen). Eine beträchtliche Anzahl von Umfrageteilnehmer fand auch, dass in Zukunft die Bewegung auf das Voranbringen der gegenseitigen Anerkennung religiöser Liturgien unter den Kirchen gerichtet sein sollte (1.997 Personen), einen gemeinsamen Entwurf einer chinesischsprachigen Bibeledition (1.591 Personen) und eine ökumenische Edition der wichtigsten Gebete (1.474 Personen). (Bericht, S. 9).

Aus dem Verständnis und den Erwartungen der Umfrageteilnehmer in Hinblick auf die ökumenische Bewegung ist ersichtlich, dass relativ viele Menschen Unterstützung für die Zusammenarbeit in Angelegenheiten der Evangelisierung und Seelsorge wie auch in sozialen Angelegenheiten zeigten. Bestimmte Umfrageteilnehmer waren der Auffassung, dass beide Seiten mit Ökumenismus in der Liturgie beginnen könnten, während weniger Umfrageteilnehmer Einheit in der Kirchenstruktur, Katechese und Theologie nannten.

4. Erkenntnisse und Grenzen der Erhebung

Den obenstehenden Daten ist zu entnehmen, dass mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer die Beteiligung Hong-

konger Christen an der ökumenischen Bewegung unterstützen. Die Gruppe der befragten Seelsorger weist ein höheres Level an Anerkennung der ökumenischen Bewegung auf als die Gruppe der befragten Laien. Relativ viele Umfrageteilnehmer waren der Auffassung, dass beide Seiten in Angelegenheiten der Evangelisierung, Pastoral und des Sozialen zusammenarbeiten könnten. Dennoch war die Bewegung einer bestimmten Anzahl der Befragten – ungeachtet dessen, wie lange ihre Taufe zurücklag – gleichgültig und es fehlte ihnen an Verständnis für sie.

Es ist festzuhalten, dass als ein statistischer Bericht diese Untersuchung und ihre Ergebnisse die folgenden Grenzen aufweisen. Erstens hat diese Umfrage, gegenüber etwa 860.000 Christen in Hongkong, nur Daten von etwas mehr als 5.000 Katholiken und Protestanten erfasst. Daher mögen die obigen Schlüsse nicht präzise der Mainstream-Meinung der Gläubigen beider Seiten in Bezug auf die ökumenische Bewegung entsprechen. Zweitens war die Zahl der katholischen Teilnehmer vier Mal größer als die der evangelischen. Daher konnte das Forschungsteam nicht objektiv das Verständnis und die Anerkennung des Ökumenismus durch die beiden Seiten vergleichen, sondern nur einzeln die Meinungen der Umfrageteilnehmer von beiden Seiten in Hinblick auf die Bewegung darstellen.

Festzuhalten ist, dass einige Gläubige es ablehnten, den Fragebogen auszufüllen, da sie sich weigerten, jegliche Information zu der Bewegung zu erhalten. Zugleich versandte ein Teil der Forschungsgruppe oder der Gläubigen den Link zum Online-Fragebogen durch andere inoffizielle Kanäle wie Whatsapp, um die schwache Resonanz in der Anfangsphase der Umfrage zu erhöhen. (Bericht, S. 11). Dies macht deutlich, dass die Umfrage die Möglichkeit unterschätzen könnte, dass Gläubige beider Seiten die Bewegung ablehnen, ihr gleichgültig gegenüberstehen oder sie nicht kennen.

Allein aus den Daten könnten wir nicht mit Sicherheit die Mainstream-Meinung der Gläubigen beider Seiten in Hinblick auf die Hongkonger ökumenische Bewegung aufzeigen. Dennoch können wir ableiten, was Christen in Vergangenheit und Gegenwart gemeinsam ist in Bezug auf ihre Perzeptionen und Meinungen zu der Bewegung. Diese Auffassungen und Eindrücke umfassen: 1) die Chance zur Zusammenarbeit bei der Übersetzung liturgischer Gebete und einer chinesischsprachigen Bibeledition wie auch bei der Vereinheitlichung religiöser Begriffe und Terminologie zu nutzen; 2) die Erfordernis, „Fürsorge und Anteilnahme unter Christen [zu] fördern" und regelmäßig gemeinsame Projekte durchzuführen ; 3) das Aufzeigen dogmatischer Unterschiede, die auf beiden Seiten verbleiben; 4) eine beträchtliche Anzahl an Gläubigen ergreift nicht die Initiative, sich an der Bewegung zu beteiligen; und 5) Gläubige sind der Meinung, dass beide Seiten bei sozialen Angelegenheiten zusammenarbeiten können.

5. Schlussfolgerung

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat die Hongkonger katholische Kirche guten Willen gegenüber verschiedenen evangelischen Denominationen in Hongkong gezeigt. Seitdem haben beide Seiten die ökumenische Bewegung auf verschiedenen Ebenen verwirklicht, gewisse Ergebnisse erzielt und Unterstützung von Gläubigen beider Seiten erhalten. Dies spiegelt sich in der Umfrage wider. Dennoch wiesen einige Führer der ökumenischen Bewegung darauf hin, dass die Erfolge nicht so gut seien wie erwartet. Es gibt weiterhin viele Schwierigkeiten und Krisen, wie dass beide Seiten nur gewillt sind, gelegentlich zusammenzuarbeiten. Einige befürchten sogar, dass die ökumenische Bewegung eine „Konversion" von Gläubigen zur anderen Seite auslösen könnte. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass eine Anzahl langjähriger Christen gleichgültig sind oder nicht einmal von der ökumenischen Bewegung wissen. Zugleich bestehen einige vergangene Bedenken bezüglich der ökumenischen Bewegung oder anderer Denominationen heute weiter. Dies alles zeigt offenbar, dass die Anstrengungen beider Seiten während der vergangenen fünfzig Jahre nicht das Konzept der Einheit in den Herzen der Gläubigen haben Wurzeln schlagen lassen. Dies ist auch noch weit von der Vision und den Zielen entfernt, die in *Unitatis Redintegratio* bezüglich des Ökumenismus vorgeschlagen wurden.

In der Tat war es nicht leicht, eine Kluft von 500 Jahren Geschichte zu überwinden. Für die Denominationen, die von den vergangenen Konfrontationen stark beeinflusst gewesen sind, ist es schwieriger, einen Durchbruch in ihren historischen Sichtweisen und Überzeugungen zu erzielen. Daher haben unterschiedliche Denominationen eine völlig verschiedene Definition von und Haltung gegenüber „Ökumenismus" und „der ökumenischen Bewegung". Obwohl viele Pastoren den Rat erteilt haben, dass die Implementierung der Hongkonger ökumenischen Bewegung sei, wie „eine Reise von tausend Meilen mit dem ersten Schritt" zu beginnen, ist es für die Führer oder Gläubige vieler Denominationen nicht leicht, den ersten Schritt nach vorn zu machen. Auf dem Weg zur Einheit werden einige Menschen mutig vorwärts schreiten, während andere sich vorsichtig nähern. Einige fürchten, sklavisch die Schritte anderer nachzuahmen, und würden lieber stillstehen, als den ersten Schritt zu machen. Welche Wahl jemand auch trifft, sie hängt von dessen eigener Geisteshaltung ab.

Neben der Fortführung der bestehenden Erfolge wird nach Meinung des Autors die zukünftige Richtung der Hongkonger ökumenischen Bewegung darin bestehen, ihren Fokus mehr darauf zu legen, einen Meinungswandel bei den Menschen herbeizuführen und den ökumenischen Geist, der von Offenheit, Respekt und Akzeptanz geprägt ist, im Herzen jedes Gläubigen Wurzeln schlagen zu lassen. Jeder sollte sich selbst erneuern, so dass Ökumenismus eine Angelegenheit jedes Gläubigen wird und nicht nur die Sache einiger Individuen. Auf diese Weise kann die ökume-

nische Bewegung in Hongkong von Dauer sein, ganz gleich wie die externen Bedingungen sich wandeln.

Anhang

Der Fragebogen des Forschungsprojektes „Die ökumenische Bewegung in Hongkong“

Das Centre for Catholic Studies *der* Chinese University of Hong Kong *führt eine Umfrage durch, um das Verständnis von und den Standpunkt zur ökumenischen Bewegung in Hongkong von Christen zu untersuchen. Sie sind herzlich eingeladen, den folgenden Fragebogen auszufüllen, um Ihre geschätzten Ansichten darzustellen. Alle Daten, die von diesem Fragebogen erfasst werden, werden* ***nur*** *zu Forschungs- und Referenzzwecken verwendet. Ihre Informationen werden vertraulich behandelt und nach Abschluss des Forschungsprojektes vernichtet.*

„Christen“ werden definiert als Personen, die an das „Apostolische Glaubensbekenntnis“ glauben: [... Es folgt der Wortlaut des „Apostolischen Glaubensbekenntnisses“. (Anm. d. Übers.)]

Teil 1: Grundinformationen
Bitte kreuzen Sie das entsprechende Kästchen an. Sie können nur eine Antwort auswählen, wenn nicht anders angegeben.

1. Alter

☐ 18-20 ☐ 21-25 ☐ 26-30 ☐ 31-35 ☐ 36-40 ☐ 41-45
☐ 46-50 ☐ 51-55 ☐ 56-60 ☐ 61 oder darüber

2. Geschlecht

☐ Männlich ☐ Weiblich

3. Kirchenzugehörigkeit:

☐ Orthodoxe Kirche
☐ Anglikanische Kirche Hongkongs
☐ Evangelisch-Lutherische Kirche von Hongkong
☐ Methodistische Kirche, Hongkong
☐ Lutherische Kirche Hongkong Synode
☐ Baptistische Kirchen
☐ Christian and Missionary Alliance Church Union of Hong Kong
☐ Heilsarmee
☐ The Hong Kong Council of the Church of Christ in China
☐ CNEC Fellowship Church
☐ Evangelical Free Church of China
☐ Assembly of God
☐ Evangelize China Fellowship
☐ Chinesisch-Rheinische Kirche Hongkong Synode
☐ Tsung Tsin Mission of Hong Kong
☐ Pentecostal Mission
☐ Römisch-katholische Kirche
☐ Andere: : _____

4. Jahre seit der Taufe

☐ Nicht getauft ☐ 5 Jahre oder weniger ☐ 6-10 ☐ 11-15
☐ 16-20 ☐ 21 Jahre oder mehr

5. Sie sind:

☐ Seelsorger/Geistlicher (z.B. Pastor, Diakon, Prediger, Bischof, Priester, Ordensbruder, Ordensschwester)
☐ Anderer Seelsorger (z.B. Berater einer Fellowship-Gruppe, Zellgruppenleiter, Mitglied eines Pfarrgemeinderates, Dozent von Katechumenen-Kursen)
☐ Laie

6. Häufigkeit der Teilnahme an Kirchenaktivitäten (z.B. Gottesdienst/Messe, Fellowship/religiöse Gruppen, Bibelstudium/Bibellesen, Chor):

☐ Nie ☐ häufig/nicht nach einem festen Zeitplan
☐ 3-mal oder weniger pro Monat ☐ 4-5-mal pro Monat
☐ 6-10-mal pro Monat ☐ 11-mal oder mehr pro Monat

Teil 2: Ihr Verständnis der und Ihre Standpunkte zur ökumenischen Bewegung in Hongkong

7. Sind Sie einverstanden mit den ökumenischen Aktivitäten, die von den Christen von Hongkong vorangetrieben werden?

☐ Einverstanden. (Bitte beantworten Sie die Fragen 8, 9 und 10, und überspringen Sie Frage 11.)
☐ Nicht einverstanden. (Bitte überspringen Sie die Fragen 8, 9 und 10, und springen Sie direkt zu Frage 11.)
☐ Ich habe von der ökumenischen Bewegung gehört, aber keinen Kommentar dazu. (Die Fragen 8-11 sind nicht zu beantworten.)
☐ Ich kenne keine ökumenische Bewegung. (Die Fragen 8-11 sind nicht zu beantworten.)

8. Warum sollte es eine ökumenische Bewegung in Hongkong geben?
(Sie können mehr als eine Antwort auswählen)

- ☐ Christliche Einheit ist eine biblische Lehre.
- ☐ Der Kernglaube der Kirchen ist der gleiche (z.B. Jesus als Erlöser, die Dreifaltigkeit etc.). Christliche Dienste werden erfolgreicher sein, wenn sie vereinigt sind.
- ☐ Einheit zwischen Christen ist besser als getrennt zu bleiben um des Evangeliums willen.
- ☐ Christen sollten einander akzeptieren und gemeinsam als Zeugen Gottes dienen.
- ☐ Christen haben hohe Erwartungen an die ökumenische Bewegung in Hongkong.
- ☐ Die ökumenischen Aktivitäten der Bewegung der Christen sind einer der wichtigsten kirchlichen Aufgabenbereiche.
- ☐ Keine Idee/Gründe.
- ☐ Andere (bitte angeben): _____

9. Welche der unten angegebenen ökumenischen Aktivitäten haben nach ihrer Kenntnis in Hongkong stattgefunden?
(Sie können mehr als eine Antwort auswählen.)

- ☐ Gründung ökumenischer Organisationen (z.B. Hong Kong Christan Council, Student Christian Movement of Hong Kong, Hong Kong Chinese Christian Churches Union und Hong Kong Catholic Diocesan Ecumencial Commission)
- ☐ Kirchenführer nehmen an Gottesdiensten oder Zeremonien der jeweils anderen teil.
- ☐ Ökumenische Gebetstreffen oder Gottesdienste (z.B. Taizé-Gebet, Gebetswoche für die Einheit der Christen im Januar)
- ☐ Kirchen geben gemeinsame Erklärungen heraus (z.B. Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre).
- ☐ Kirchen/Christen unterstützen gemeinsam die Benachteiligten und erheben gemeinsam die Stimme für soziale Gerechtigkeit.
- ☐ Öffentliche Seminare zum Ökumenismus
- ☐ Kirchen erkennen gegenseitig die religiösen Praktiken der anderen an (z.B. Taufe).
- ☐ Theologische Diskussion
- ☐ Weiß nicht / kein Kommentar / nichts davon gehört
- ☐ Andere (bitte angeben): _____

10. Abgesehen von den Diensten/Aktivitäten, die in Frage 9 angesprochen werden, welche andere Arbeit/ Aktivitäten würden Sie vorschlagen, die die ökumenische Bewegung in Hongkong voranbringen könnte?
(Sie können mehr als eine Antwort auswählen.)

- ☐ Mehr Zusammenarbeit zwischen den Kirchen oder Christen, um die Benachteiligten zu unterstützen und sich aktiv für soziale Gerechtigkeit auszusprechen
- ☐ Mehr ökumenische Gebetstreffen, Gottesdienste, Workshops für die spirituelle Ausbildung oder Seminare für Laien organisieren
- ☐ Entwurf von ökumenischen Gebeten oder Glaubensbekenntnissen (z.B. das Vaterunser, das Apostolische Glaubensbekenntnis)
- ☐ Veröffentlichung einer ökumenischen Version der chinesischen Bibel (z.B. Verwendung der gleichen Übersetzungen für biblische Personen, Ereignisse, Orte etc.)
- ☐ Gegenseitige Anerkennung der jeweiligen religiösen Praktiken oder Sakramente (z.B. Heilige Kommunion / Sakrament der Eucharistie) von den Kirchen
- ☐ Weiß nicht / kein Kommentar
- ☐ Andere (bitte angeben): _____

11. Warum sind Sie mit der Förderung der ökumenischen Bewegung in Hongkong nicht einverstanden?
(Sie können mehr als eine Antwort auswählen.)

- ☐ Es gibt ein unterschiedliches Verständnis der Bibel, Glaubenssätze, Liturgien und Praktiken in den verschiedenen Kirchen.
- ☐ Die Grundüberzeugungen und Dienste variieren von Kirche zu Kirche. Es ist besser, unabhängig zu arbeiten.
- ☐ Unverändert bleiben; es besteht keine Notwendigkeit, Ökumenismus voranzutreiben.
- ☐ Es gibt keine dringende Erfordernis oder Zugfaktoren zur Unterstützung von Ökumenismus.
- ☐ Laien haben die ökumenische Bewegung nicht ganz verstanden oder sind noch nicht für sie bereit.
- ☐ Die Förderung des Ökumenismus ist keine wichtige Aufgabe.
- ☐ Weiß nicht / keine Gründe
- ☐ Andere (bitte angeben): _____